

Stiftung für krebskranke Kinder Regio Basiliensis



Eine kurze Geschichte 1988 - 2018

krebskranke kinder

BASEL

Text: Dr. Michael J. Mihatsch
Layout: Martin Portmann

© 2018

Seit 30 Jahren helfen wir krebskranken Kindern in der Region

Eine Geschichte in vier Kapiteln

1. Kapitel: Ursprünge und Höhepunkt

1962 beginnt die zwanzigjährige Rosmarie Meier aus Binningen nach Abschluss der Diplommittelschule ihre dreijährige Ausbildung zur Kinderkrankenschwester am Basler Kinderspital. Nach Abschluss der Lehre 1965 verbringt sie einen einjährigen Kulturaufenthalt in Italien. 1966 tritt sie erneut ins Kinderspital ein und wird in den Spezialpolikliniken eingesetzt. Daran schliesst sich eine halbjährige Tätigkeit im Kreisspital Samaden an. 1968 kehrt sie endgültig nach Basel zurück und übernimmt als Oberschwester eine leitende Funktion auf der Abteilung für Hämatologie, Onkologie und Nephrologie.

Versetzen wir uns kurz in die 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts: Die Diagnose Krebs bei einem Kind bedeutete in dieser Zeit vielfach nicht einfach einen schweren Schicksalsschlag sondern war oft genug ein Todesurteil. Weniger als die Hälfte der Kinder überlebte damals mehr als fünf Jahre. Explosionsartig wachsende Tumoren, verstümmelnde Operationen, risikoreiche Strahlen- und Chemotherapien und oftmals hilflose Ärzte bestimmten den klinischen Alltag. Dank der Forschung begann sich das Überleben der Kinder zu verbessern (und erreichte 1990 rund 75 Prozent). Doch der Preis, den die Kinder zu zahlen hatten, war hoch: Schwerwiegende Folgeschäden nach den aggressiven Therapien begleiteten die Kinder zum Teil ein Leben lang und allzu oft mussten die Eltern schliesslich doch von ihren Kindern Abschied nehmen - nach einem jahrelangen Oszillieren der Gefühle zwischen Hoffnung und tiefster Verzweiflung.

Diese Situation erlebte die Oberschwester Rosmarie Meier und beschloss etwas zu unternehmen. In ihrem Lebenslauf finden wir unter dem Jahr 1973 den Eintrag:

«Bald wurde mir klar, dass wir nicht nur mit Patienten umgehen müssen, sondern dass wir die ganze Familie inkl. Geschwister (in die Behandlung) miteinbeziehen müssen. Elternabende wurden organisiert, kleine Ausflüge, Schifffahrten, Grillfeste, Weihnachtsessen mit Patienten und Geschwistern durchgeführt.»

In das Jahr 1973 fällt auch ein dreimonatiger Studienaufenthalt in Amerika am St. Jude Cancer Research Hospital in Memphis Tennessee. 1973 wird **ein erster Höhepunkt** erreicht mit der Gründung der ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘, als lose Interessensgemeinschaft ohne formelle Statuten. 1977 lesen wir in ihrem Lebenslauf:

«Mein langersehnter Wunsch, Ferien mit krebskranken Kindern, Geschwistern und einem Elternteil durchzuführen, wurde zum ersten Mal Wirklichkeit. Es geht dabei in erster Linie darum, den kranken Kindern und auch ihren gesunden Geschwistern, die oft etwas vergessen werden, eine Abwechslung zu ermöglichen, ihnen eine Freude zu bereiten, den Zusammenhalt der Familien, die alle ein ähnliches Schicksal teilen, zu vertiefen, als Mensch und Mitmensch mit Patienten und Eltern zu sein, alles während 24 Stunden gemeinsam zu erleben, Zeit zu haben, auf alle Fragen und Probleme einzugehen, zeigen, dass wir mit ihnen leiden, aber auch, dass wir uns mit ihnen freuen können.»



Rosemarie Meier, Leiterin der Interessensgemeinschaft der Eltern krebskranker Kinder 1973 – 1987, Präsidentin der ‚Stiftung krebskranker Kinder und des Vereins ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘, 1988 – 1998.

Im Protokoll der Jahresversammlung der Krebsliga beider Basel (1978) heisst es dazu:

«Sr. Rosmarie Meier-Hunzinger vom Basler Kinderspital orientiert über eine Ferienwoche auf Mallorca, die für rund 20 Leukämie-Kinder im Alter zwischen 1 und 20 Jahren in Begleitung von einem Arzt und zwei Krankenschwestern durchgeführt worden ist und woran die Regionale Krebsliga einen Beitrag von Fr. 500.- geleistet hat. Die Ferienwoche war ein voller Erfolg. Sie bezweckt, den Kindern das Gefühl zu geben, dass das Spital nicht nur die Therapie und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten durchsetzt, sondern auch auf die Persönlichkeit des Kranken eingeht.»

Die für die Ferienwoche benötigten finanziellen Mittel wurden nicht nur von der Krebsliga bereitgestellt, sondern vielmehr durch die Organisation von Basaren, Kinderfesten, Marktständen, Weihnachtsverkäufen etc. zusammengetragen. Dieses Modell sollte noch lange Bestand haben: 1992 hat Frau Rosemarie Meier - Hunzinger zum 16. Mal zwei Ferienwochen in Kreta mit 92 Personen durchgeführt.

Für krebskranke sowie nierenkranke Kinder



Licht, Sonne und Wärme helfen uns allen, die Leiden und Rückschläge dieser schweren Krankheiten zu überwinden und immer wieder hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

...Ich sitze unter einem Sonnenschirm – hinter mir das herrlich blaue klare Meer, vor mir viele spielende und lachende Kinder; es sind die kleinen und grossen Patienten. Die Stimmung ist fröhlich und gelöst. Für Momente scheinen alle ihren Stress, ihre Angst und ihre Krankheit zu vergessen. Was jetzt zählt, ist der Augenblick, einmal so zu sein, wie alle anderen auch!

Und doch sind diese Patienten etwas anderes. Aus ihren Augen kommen uns Fragen entgegen: Wie geht es weiter? Werde ich gesund? Kann ich wohl nächstes Jahr wieder dabei sein? Momente,

(...) Während 24 Stunden sind wir mit ihnen zusammen, freuen uns mit ihnen, zeigen ihnen unsere Gefühle, Ängste, aber auch unsere Zuversicht. Zwei Wochen, welche wir nie vergessen werden, welche uns über das ganze Jahr begleiten und uns Kraft geben...

“Im Namen all unserer Patienten und Eltern möchte ich mich von Herzen für Ihre grosszügige Spende bedanken.”

S. Rosemarie
Dr. h. c. Rosemarie Meier-Hunzinger

Auszug aus einem Beitrag von Dr. h. c. Rosemarie Meier-Hunzinger in: In Touch Kids Kidney Care 2004

Während eines Ferienlagers wurde die Idee geboren, das Musical „Cats“ mit krebskranken Kindern aufzuführen. 80 Aufführungen des Musicals in den nächsten Jahren im In- und Ausland trugen wesentlich zur Verbreitungen des Betreuungskonzepts von Rosemarie Meier-Hunzinger bei, für die sie grosse nationale und internationale Anerkennung erfuhr.

1988 wird **ein zweiter Höhepunkt** erreicht mit der Errichtung der ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ und der Gründung der ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘.

STIFTUNG FÜR KREBSKRANKE KINDER BASEL

Im Jahresbericht 1988 der Krebsliga beider Basel lesen wir:

In Zusammenarbeit mit der Elternvereinigung krebskranker Kinder hat die Liga am 24. November 1988 die Stiftung für krebskranke Kinder errichtet.

Die Stiftung bezweckt in erster Linie die Leistung von Beiträgen an Heilungs und -Pflegekosten, an Kur- und Ferienaufenthalte sowie an den Lebensunterhalt krebskranker Kinder in der Schweiz, insbesondere an solche, welche an den Spitälern der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft behandelt werden. Ferner sollen nach Möglichkeit Forschungsprojekte, Aus- und Weiterbildung im ärztlichen und pflegerischen Bereich, Anschaffungen im Behandlungsbereich, sowie spitalexterne Leistungen unterstützt werden. Die Stiftung ist mit einem Kapital von 100 000 Franken ausgestattet worden. Dieses soll weiter geäufnet werden durch Zuwendungen der Stifter und durch Spenden, damit der bedeutende Mittel erfordernde Stiftungszweck auch langfristig erfüllt werden kann. Dem Stiftungsrat gehören Schwester Rosemarie Meier-Hunzinger, Präsidentin, sowie Ärzte (..) und der Sekretär der Krebsliga (..) an.

Das Präsidium der ‚Elternvereinigung und der ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ liegt ab 1989 in den Händen von Frau Rosemarie Meier-Hunzinger.

1992 wurde die Lebensleistung von Frau Rosemarie Meier-Hunzinger durch Verleihung des Doktor der Medizin ehrenhalber von der Medizinischen Fakultät der Universität Basel gewürdigt.

QUOD BONUM FELIX FAUSTUM FORTUNATUMQUE SIT

EX PRIVILEGIIS

ANNO MCCCCLX IN ACADEMIAM BASILIENSEM COLLATIS

AUCTORITATE ET AUSPICIIS

SENATUS POPULIQUE BASILIENSIS

RECTORE ACADEMIAE MAGNIFICO

LUCIO WILDHABER

IURIS UTRISQUE DOCTORE ET PROFESSORE PUBLICO ORDINARIO

EX DECRETO SUMME VENERANDI MEDICORUM ORDINIS

EGO

GEORGIUS GRABER

MEDICINAE DENTALIS DOCTOR ET PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS

EIUSDEM ORDINIS HOC TEMPORE DECANUS

FEMINAM SPECTATISSIMAM

ROSAM MARIAM MEIER-HUNZIGER

BASILIENSEM

QUAE SUA SPONTE LIBERIS CANCRO AFFECTIS CUM FERIAS PER CAMPOS ACTAS TUM ALIA
QUIBUS ET IPSORUM ET FAMILIARIUM SUBLEVARENTUR ANIMI CONCILIAVIT CONSULUITQUE UT
DOMO FAMILIARI VITAM PERAGERE POSSENT EI QUIBUS MEDERI NON IAM POTEST / QUAE HAUD
SIBI PARCENS UT ALII ALIOS DOCERENT UT SEMET IPSOS ADIUVARENT UT BONA SPE FUTURA
EXSPECTARENT ET LIBERI CANCRO AFFECTI ET EORUM FAMILIARES PROVIDIT / QUAE
QUANTOPERE LABORARENT LIBERI FAMILIARESQUE EORUM IN MEDIUM PROTULIT PECUNIASQUE
INUSITATIS VIIS EXPEDITAS IN LEGATO LIBERIS CANCRO AFFECTIS DESTINATO COLLOCAVIT

HONORIS CAUSA

MEDICINAE DOCTOREM

RITE AC LEGITIME CREAVI ET RENUNTIAVI IN EAMQUE OMNIA IURA HONORES PRIVILEGIA

QUAE HAC CUM DIGNITATE CONIUNCTA SUNT

CONTULI

CUIUS REI HAS LITTERAS TESTES ORDINIS MEDICORUM SIGILLO MUNITAS

MANU MEA SUBSCRIPSI

DIE XXVII MENSIS NOVEMBRIS ANNI MCMXCII

(L. S.)

An der Universität Basel werden Ehrendoktorratsurkunden in Latein abgefasst. Begründet wird die Ehrendoktorwürde damit, dass Frau Rosemarie Meier-Hunziger „aus eigenem Antrieb Ferienlager für krebserkrankte Kinder organisierte und sie sowie ihre Familien damit seelisch entlastete und dafür sorgte, dass sie zu Hause leben konnten, wenn ihnen medizinisch nicht mehr zu helfen war“. Ausserdem habe sich Frau Rosemarie Meier-Hunziger dafür eingesetzt, „dass die krebserkrankten Kinder und ihre Familie lernten, sich gegenseitig zu unterstützen und mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken“. Zudem habe sie „die Belastung der Kinder und ihrer Familien in den Mittelpunkt“ gestellt und gespendete Gelder unbürokratisch eingesetzt

1997 wurde Frau Dr. h.c. Rosemarie Meier–Hunzinger von der Krebsliga Schweiz für ihre Unterstützung von Familien mit krebskranken Kindern mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet.



Ehrenmedaille der Krebsliga Schweiz, entworfen von Bernhard Luginbühl, stellt einen zerschellten Krebs dar und trägt die Inschrift „Lindern, Forschen, Heilen“. Danke für Ihre Verdienste, Schweizerische Krebsliga

Das erste Kapitel ist geprägt durch die Arbeit von Frau Rosemarie Meier-Hunzinger. Als Krankenschwester war sie tief beeindruckt durch die Leiden der Kinder und ihrer Angehörigen und fühlte die Verpflichtung etwas zu tun. Sie erkannte richtig, dass krebskranke Kinder und ihre Familien einer ganzheitlichen Betreuung bedürfen.

Sie fühlte sich aufgerufen, persönlich einen Beitrag zu leisten. Ihr persönliches Engagement und ihr Betreuungskonzept erfuhren grosse nationale und auch internationale Anerkennung.

2. Kapitel: Konflikte

Die ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ und der Verein ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ wurden 1988 formell korrekt gegründet, da die 1973 geschaffene Interessenvertretung ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ keine Statuten hatte. Die formell nicht bestehende ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ hatte aber grosse Mengen von Spendengeldern zusammengetragen, die aber keiner korrekten und transparenten Verwaltung unterlagen.

Seit 1988 bestanden also zwei Organisationen, die sich der Anliegen krebskranker Kinder und ihrer Familien annahmen. Man erhoffte sich eine harmonische und konstruktive Kooperation, die sich aber nicht ergab. Die Interessen der beiden Organisationen waren zu unterschiedlich, als dass man an einem Strang ziehen konnte.

Im November 1999 wird die ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ und die ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ unter dem Namen

‚Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder, Regio Basiliensis‘

zusammengefasst, *„um damit der Identifizierung der Elternvereinigung krebskranker Kinder mit der Stiftung besser Ausdruck zu verleihen.“*
(zit. Öffentliche Urkunde 1999)



**Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder
Regio Basiliensis**

Die Fusion der beiden Organisationen erfolgte in guter Absicht, erzielte jedoch nicht ihr Ziel. Salopp gesagt, man zog am gleichen Strick, aber in entgegengesetzte Richtungen. Daraus ergaben sich Dissonanzen, Kontroversen und Konflikte, die sich schliesslich nicht mehr überbrücken liessen.



Prof. Dr. Reto Gaudenz, Präsident der ‚Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder Regio Basiliensis‘, 1999 - 2005

Die Stiftung kam ihren statutarisch fixierten Aufgaben aber stets nach: Die sozialmedizinische Beratung am Kinderspital, die psycho-onkologische Betreuung und die Ferienlager für krebskranke Kinder werden finanziell unterstützt. Es bestand jedoch keine harmonische und konstruktive Arbeitsatmosphäre, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Stiftung möglich gemacht hätte. Auf Grund dessen wurde 2004 die Stiftungsaufsicht des Kantons Basel-Stadt um Einsetzung eines neutralen Vertreters gebeten.

Aus den Gesprächen, die die Vertreter der Stiftungsaufsicht mit den Stiftungsräten geführt haben, geht hervor, dass:

„diverse unüberbrückbare Differenzen innerhalb des Stiftungsrates die Handlungsfähigkeit der Stiftung stark einschränken resp. gar verunmöglichen. Gemäss Aussagen der Stiftungsräte sei die Stiftung handlungsunfähig und die Erfüllung des Stiftungszwecks gefährdet.“

Auf Grund diverser Anhörungen und Konsultation diverser Dokumente wurde von der Aufsichtsbehörde BVG wie folgt verfügt (zit. Schreiben der Aufsichtsbehörde BVG und Stiftungsaufsicht vom 3. 12. 2004 an die Stiftung.):

Frau lic. iur. Jacqueline Burckhardt-Bertossa, Advokatin und Notarin (...) wir per sofort (3. 12. 2004) als amtlich eingesetzte neutrale Stiftungsrätin resp. Stiftungsratspräsidentin der ‚Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder Regio Basiliensis‘ eingesetzt

Das zweite Kapitel ist somit geprägt durch Interessenskonflikte, mangelhafte Kommunikation, Kompromissbereitschaft und Organisation. Der erste Abschnitt der Geschichte des Vereins bzw. der Stiftung dauerte 15 Jahre (1973-1988), der zweite Abschnitt 16 Jahre (1988-2004), der dritte Abschnitt hat gerade begonnen.

Rosemarie Meier Hunzinger (Präsidentin) des Vereins ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ und der ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ 1988 -99. Prof. Dr. Reto Gaudenz (Präsident) der Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder, Regio Basiliensis, 1999 – 2005.

3. Kapitel: Rettung, Konsolidierung und Neuausrichtung

In der Person von Frau Jaqueline Burckhardt wurde eine erfahrene Juristin mit grossem ehrenamtlichem Engagement und Empathie für krebskranke Menschen bestellt.



Jaqueline Burckhardt-Bertossa
Präsidentin 2005 - 2014

Die Analyse der Problemlage ergab, dass die Probleme auf einer Interessenskollision zwischen den Anliegen der Elternvereinigung und den Interessen der Krebsliga beruhen. Die Elternvereinigung wollte Ferien- und Erholungsmöglichkeiten für krebskranke Kinder und Erwachsene und deren Familienangehörige, sowie die Organisation von Ferienlagern und Veranstaltungen, die die Zusammengehörigkeit und das Wohlbefinden krebskranker Kinder und deren Familien sowie Freunden fördern. Die Krebsliga hingegen legte grösseren Wert auf die Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Krebserkrankungen bei Kindern.

Daraus ergaben sich zwei Ziele für die Neuausrichtung der Stiftung:

1. Fokussierung der Stiftung auf das Kerngeschäft Krebs, was durch Änderung des Namens der Stiftung im Jahr 2006 zum Ausdruck gebracht wurde und
2. Auflösung der Elternvereinigung, die im Jahr 2012 erfolgte.

Stiftung für krebskranke Kinder Regio Basiliensis

ab 2006

Eine glückliche Hand bewies Jacqueline Burckhardt auch bei der Auswahl neuer Stiftungsräte sowie der Geschäftsführer – Annemarie Ramseier von 2006 bis 2009 und danach bis 2015 Peter Lack. Unter ihrer Leitung gab sich die Stiftung ein neues Gesicht und eine klare strategische Ausrichtung. In einem Strategieprozess des Stiftungsrates wurden verschiedene Szenarien erarbeitet und mit Blick auf die veränderten Bedingungen entschied man sich für eine „pragmatische Kooperationsstrategie“.

Die finanzielle Förderung konzentriert sich nun auf:

1. Sozialmedizinische Leistungen
2. Psycho-onkologische Betreuung
3. Forschung und
4. Förderung der Lebensqualität durch regionale und nationale Aktivitäten auf dem Gebiet Kinderkrebs.



krebskranke Kinder
BASEL

ab 2009

Ein dritter Höhepunkt in der Geschichte der Stiftung war die ZEWO-Zertifizierung im Dezember 2014. Das ZEWO-Gütesiegel garantiert den zweckgerichteten Einsatz von Spenden und eine transparente Stiftungsarbeit.



Ihre Spende in guten Händen.

„Nach getaner Arbeit ist gut ruhen“, heisst es im Volksmund: Ende 2014 zog sich Jacqueline Burckhardt als Präsidentin zurück. Sie und der ebenfalls ausscheidende Geschäftsführer überliessen einem erneuerten Stiftungsrat eine wohlgeordnete und klar fokussierte Stiftung.

Jacqueline Burckhardt (Präsidentin) der ‚Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis‘ (Namensänderung 2006), 2005 bis 2014. Stiftungsratsmitglieder: Dr. J. Reiner, E. Straehl-Lüthi, Reto Ugazio (letzter Präsident der Elternvereinigung und Delegierter im Stiftungsrat), Prof. Dr. M.J. Mihatsch, P. Castle. Geschäftsführer: 2006 bis 2009 Frau Annemarie Ramseier, 2009 bis 2015 Peter Lack.

4. Kapitel: Zusammen mit der Susy Rückert Stiftung im Haus der Krebsliga vereint



Prof. Dr. Michael J. Mihatsch
Präsident 2015

Im Jahr 2015 führte Professor Michael J. Mihatsch als Interimspräsident den Stiftungsrat. Er setzt die «pragmatische Kooperation» mit dem UKBB fort, ergänzt um einzelne neue Akzente. Dazu gehören verstärkte Anstrengungen in der sozial-medizinischen und psycho-onkologischen Hilfe, ebenso wie die Vernetzung mit anderen Stiftungen und der Krebsliga beider Basel. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Förderung qualitativ hochstehender Projekte auf dem Gebiet der Kinderkrebsforschung. Damit ein noch grösserer Teil der Spendengelder für die Fördertätigkeit der Stiftung übrigblieb, verzichtete die Stiftung auf einen Geschäftsführer. Die Aufgabe des Geschäftsführers übernahm Michael Mihatsch ehrenamtlich bis Ende 2017. Trotz der kurzen Präsidentschaft von Michael Mihatsch konnten einige wegweisende Erfolge erzielt werden:

- Für die Kinderkrebsforschung wendet die Stiftung mindestens 100'000 Franken pro Jahr auf.
- Die Forschungsprojekte werden von der WIKO der Krebsliga ausgewählt.

- Die ‚Susy Rückert Gedächtnisstiftung‘ - von der Krebsliga beider Basel im Jahr 1994 zur Förderung der Kinderkrebsforschung gegründet - fusioniert auf den 1. Januar 2017 mit der ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘, um die Kinderkrebsforschung langfristig zu fördern. (Die Stiftung erfolgte 1994 in Erinnerung an Susy Rückert, die 50 Jahre zuvor im Alter von 12 Jahren an den Folgen eines Hirntumors verstorben war.)
- Nach Fusion mit der ‚Susy Rückert Stiftung‘ wurden die Statuten revidiert.
- Das Sekretariat der ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ zieht um in das Haus der Krebsliga, Petersplatz 12.



Werner Rüegg
Präsident seit 2016

Zum neuen Präsidenten wurde 2016 Werner Rüegg gewählt und als Vertreter der Krebsliga, die Geschäftsführerin der Krebsliga Karin Fäh. Als Nachfolger von M.J. Mihatsch - in seiner Rolle als Geschäftsführer - stellte sich Prof. Dr. Volker Dittmann ab 2018 ehrenamtlich zur Verfügung.

Nach der Fusion mit der ‚Susy Rückert Stiftung‘ gehören neu Elio Tomasetti, Romi Steiger und erneut als Vertreter der Krebsliga M.J. Mihatsch dem Stiftungsrat an.

Weitere Stiftungsratsmitglieder sind P. Castle (Vizepräsident) und E. Straehl-Lüthi.

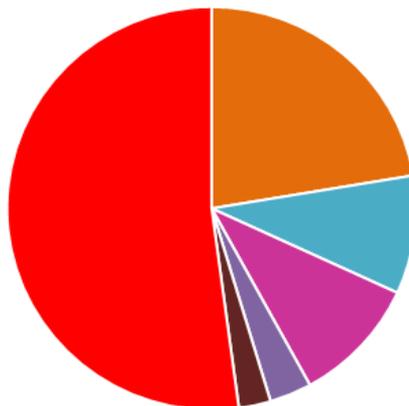
Woher kommen die Einnahmen für die Stiftungsarbeit?

In den ersten Jahren stammten die Finanzmittel mehrheitlich aus einer engagierten Sammlungstätigkeit anlässlich von Basaren, Kinderfesten, Marktständen und Weihnachtsverkäufen sowie von der Krebsliga beider Basel.

In den Jahren 2003 und 2004 erhielt die Stiftung zwei Legate in Höhe von 1.8 Millionen und 370`000 Franken dank der aktiven Öffentlichkeitsarbeit von Frau Dr. h.c. Rosemarie Meier- Hunzinger. Damit verfügte die Stiftung über ein solides Finanzpolster. Mit dem Ausscheiden von Frau Meier- Hunzinger sanken die Einnahmen auf unter 100`000 Franken.

Seither haben die Einnahmen langsam aber stetig zugenommen und lagen im Mittel der letzten fünf Jahre (2013-2017) bei jährlich über 800`000 Franken. Die wichtigsten Einnahmequellen sind Spenden, Zuwendungen von Stiftungen, Legate und Grossspenden, Gewinne aus Eigenmitteln (siehe Grafik).

Einnahmen



■ Spenden ■ Stiftungen ■ Legate ■ Vermögen ■ Wohnungen ■ Grossspenden

(im Mittel der Jahre 2013-2017)

Das Lebenselixier der Stiftung sind kleine und grosse Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen sowie Einnahmen aus privaten Charity-Veranstaltungen zugunsten der Stiftung. Allen Spenderinnen und Spendern gilt unser Dank. Ohne sie könnte die Stiftung nichts tun. Besonders freut uns natürlich, wenn auch Prominente aus Kultur und Sport unsere Arbeit wahrnehmen.

Beim Aktenstudium sind wir auf Whitney Houston gestossen und die Spende eines Prominenten aus dem Sport haben wir selber erleben dürfen:



Whitney Houston: Im Gründungsjahr - 1988 - gab sie ein Konzert in der St. Jakobshalle. Über 7000 Fans erlebten damals ein perfektes Konzert der amerikanischen Ikone. Die Sängerin, damals unter dem Motto „The Moment of Truth“ auf grosser Europa-Tournee, riss die Leute von den Sitzen.

Whitney Houston in Basel 1988
MediaPuncInc / Alamy Stock Photo LEGENDE

Anlässlich dieser Veranstaltung machte sie eine «substantielle» Spende für die Stiftung (Zeitgenossen im Stiftungsrat sprechen von einem hohen 5-stelligen Betrag). Die Spende wurde live auf der Bühne vom damaligen Präsidenten der Krebsliga beider Basel - Prof. Dr. Felix Harder - in Empfang genommen.

Sergio Garcia, der weltbekannte Golfprofessional, hat 2016 ein Benefiz-Golfturnier zugunsten seiner Stiftung, der Sergio Garcia Foundation, organisiert und hat die Stiftung für krebserkrankte Kinder mit 300'000 Franken daran teilhaben lassen.



v.l.: Werner Rüegg, Sergio Garcia,
Michael Mihatsch anlässlich des
Golfturniers in Bad Ragaz, 2016

Die Förderbereiche der Stiftung

Seit 30 Jahren ist die Stiftung für Familien und das Kinderspital UKBB ein verlässlicher Partner. Sie finanziert Projekte in den folgenden vier Bereichen:



Finanzielle Direkthilfe Die Stiftung übernimmt krankheitsbedingte Mehrkosten. Sie hilft rasch und unkompliziert.



Psycho-Onkologie Die Stiftung sichert eine lückenlose psychologische Betreuung der Familien – von der Diagnose bis zum Therapieabschluss.

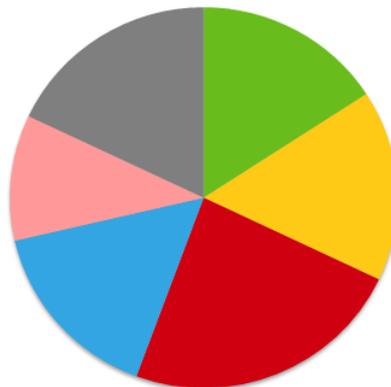


Forschung Die Stiftung finanziert Kinderkrebs-Forschungsprojekte in Basel.



Projekte für mehr Lebensqualität Die Stiftung fördert zeitlich begrenzte Projekte – regional und national.

Ausgaben



■ Finanzielle Direkthilfe ■ Psycho-Onkologie ■ Forschung
■ Lebensqualität ■ Mittelbeschaffung ■ Administration

(im Mittel der Jahre 2013-2017)

Im Mittel der letzten fünf Jahre (2013-2017) betrug der Gesamtaufwand jährlich über 700`000 Franken. Die Verteilung auf die vier Förderbereiche war ausgewogen. Rund 110`000 Franken wurden für die Direkthilfe eingesetzt, 110`000 Franken wurden zu den Lohnkosten der Psycho-onkologin beigesteuert und mit 160`000 Franken wurde die Kinderkrebsforschung gefördert. Die Ausgaben für die Administration hielten sich mit 120`000 Franken und für die Mittelbeschaffung mit rund 70`000 Franken in den engen von der ZEWO gesetzten Grenzen.

Ausblick

Die hoch motivierten Mitarbeiter der Stiftung geben Anlass zur Hoffnung, dass die Stiftung weiterhin blüht und gedeiht - zum Wohl krebskranker Kinder und ihrer Familien.



Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis
Petersplatz 12, 4051 Basel
Telefon: 061 683 51 55
www.stiftung-kinderkrebs.ch

Spendenkonto
IBAN CH85 0900 0000 4065 46471



Ihre Spende
in guten Händen.